



Das Einhorn als Schnitzerei an den Seiten des Chorgestühls.

Foto: SSG

Das Einhorn des Klosters

Auch in Maulbronn ist eines der Fabelwesen zu finden.

MAULBRONN (p). Der 1. November ist der Internationale Tag des Einhorns – einer der jüngeren und ganz sicher einer der kuriosen Gedenktage. Dabei zählen Einhorn seit Jahrhunderten zu den bekanntesten Fabeltieren. Auch im Kloster Maulbronn hat sich ein sehenswertes Exemplar versteckt – seit dem Mittelalter. Die Reliefs an den Seiten des Chorgestühls von Kloster Maulbronn sind mehr als einen Blick wert. Unter den Darstellungen findet sich auch ein ma-

jestätisches Einhorn. Der Überlieferung nach konnte ein Einhorn nur von einer Jungfrau eingefangen und gezähmt werden. In manchen Sammlungen aus dem Mittelalter haben sich sogar Hörner des Einhorns erhalten: Es handelt sich bei den einst verehrten spitzen Hörnern allerdings fast immer um den Stoßzahn des Narwals. Das gotische Chorgestühl stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, der Künstler der reichen Schnitzereien ist nicht bekannt.

Kritik der niedergelassenen Ärzte an den Kliniken

Informationsveranstaltung des Arbeitskreises Qualität im Landkreis Ludwigsburg. Medizinische Versorgungszentren als einseitige Verlagerung der Versorgung in die Krankenhäuser betrachtet.

LUDWIGSBURG (p). Zu einer Informationsveranstaltung besonderer Art fanden sich kürzlich im Ludwigsburger Forum fast 100 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte ein, heißt es in einer Pressemitteilung der Ärzte. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Versammlung informierten Vertreter der Ärzteschaft über die Aktivitäten der Kliniken im ambulanten Sektor.

„Nachdem in den bislang regelmäßigen Treffen zwischen Klinikleitung und niedergelassener Ärzteschaft keine Erwähnung der Aktivitäten der Klinik stattgefunden habe“, so Kauth, „ist viel Vertrauen verloren gegangen, das erst wieder aufgebaut werden muss.“

Der Pleidelsheimer Hausarzt Jürgen Herbers, im Arbeitskreis als Vorstandsmitglied des Hausärzterverbandes vertreten, ergänzte, dass der Aufkauf von kassenärztlichen Sitzen nach geltendem Recht zwar erlaubt sei, aber keinesfalls eine Verbesserung der Versorgung darstelle. Die Gründung sogenannter „Medizinischer Versorgungszentren“ diene insbesondere der einseitigen Verlagerung der Versorgung in die Kliniken, wie der Ludwigsburger Vertreter des Berufsverbandes der Orthopäden und Unfallchirurgen Dr. Rolf Huber ausführte.

Sein Kollege Dr. Michael Ruland, Allgemeinarzt und Psychotherapeut aus Möglingen ergänzt: „Die Klinikaktivitäten einer sogenannten Ambulantisierung entziehen dem ambulanten Sektor Möglichkeiten zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung.“ Zudem engagiere sich die Klinik, wie der Ludwigsburger Kardiologe und Vertreter des Bundes deutscher Internisten im Kreis, Dr. Dierk Vogt belegte, auch im Bereich der Vorsorge und Prävention – allerdings vorrangig für geschäftliche und zahlungskräftige Kunden. Auch im fachärztlichen Bereich klagten Ärzte über mangelnde Kooperation und die Aktivität der Kliniken.

Der Ludwigsburger Hämatologe und Onkologe Dr. Thomas Ulshöfer führte dabei aus, dass für Spezialfragen schon jetzt etliche Ermächtigungsambulanzen an den Kliniken bestünden, die Kooperation sich aber nicht immer einfach darstelle. Dabei gibt es durchaus viel Abstimmungsbedarf zwischen Kliniken und Praxen, wie beispielsweise Umsetzung des gesetzlich vorgeschriebenen Entlassmanagements. „Nach etlichen Treffen zwischen Ärzteschaft und Klinik in den vergangenen Jahren wurden die Gespräche von der Klinik nicht fortgeführt und blieben letztlich ohne

Ergebnis“, so der Hemminger Hausarzt Dr. Robin Maitra, der für die „Ärztinnen und Ärzte in sozialer Verantwortung“ im Kreis vertreten ist. Dennoch schauen die Vertreter des Arbeitskreises nach vorne und haben das Gespräch mit der Klinikleitung gesucht, heißt es weiter in der Pressemitteilung der Ärzte. Angesichts bestehender positiver Möglichkeiten über eine Kooperation zwischen Klinikbetreibern und niedergelassenen Ärzten, über die auf der Veranstaltung ebenfalls berichtet wurde, sei man hinsichtlich der weiteren Entwicklungen vorsichtig positiv gestimmt und habe Verhandlungen mit der Klinikleitung aufgenommen.

Ein weiterer Arzt berichtete über die bisherigen Gespräche, unter denen unter anderem Landrat Dietmar Allgaier als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kliniken wie auch Dr. Norbert Metke, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung, teilgenommen hätten. Nicht zuletzt aufgrund des großen Engagements und vielfältiger Aktionen des Arbeitskreises sei es damit gelungen, wie alle Vertreter auf dem Podium bestätigten, die Klinik an den Verhandlungstisch zurückzuholen.

Der Arbeitskreis ist optimistisch: Bereits für Anfang Dezember 2021 sind weitere Gespräche geplant und schon jetzt ist ein Erfolg zu verzeichnen: so habe die Klinik erklärt, bei zukünftigen Aktivitäten der Klinik im ambulanten Sektor eine enge Abstimmung mit dem Ziel eines einvernehmlichen Vorgehens zu suchen.

Bester Lemberger ist aus Hohenhaslach

Weingut Notz siegt beim Deutschen Rotweinpreis des Fachmagazines Vinum mit 93 von 100 Punkten.

HOHENHASLACH (p). „Animierend würzige Aromatik, dicht, vielschichtig, feines Säurespiel und dazu noch richtig elegant: klassische Lemberger-Stilistik.“ So schmeckt, mit den Worten der hochkarätigen Jury, Deutschlands bester Lemberger. Und: Er kommt aus Hohenhaslach. Rund 1510 Weine wurden in diesem Jahr für den Rotweinpreis des Fachmagazines angestellt.

Mit dem erstmaligen Sieg beim Deutschen Rotweinpreis des Fachmagazines Vinum hat das Weingut Martin Notz seiner seit Jahren schon steil nach oben führenden Qualitätsentwicklung gewissermaßen das Krönchen aufgesetzt, heißt es in einer Pressemitteilung. Der Kirchberg Lemberger „Gipskeuper“ 2019 kam auf 93 von 100 möglichen Punkten und ließ damit den Lemberger Großsheppacher Wanne „SL“ 2018 aus dem Weingut Bernhard Ellwanger und den Mönchberg Lemberger „Großer Stern“ aus

der Weinmanufaktur Untertürkheim hinter sich. Groß war die Freude im Aussiedlerhof im Hohenhaslacher Langmantel über den erstmaligen Gewinn des Deutschen Rotweinpreises in der Kategorie Lemberger, nach einigen Finalteilnahmen in den Vorjahren. Vater Martin Notz (57), in den damaligen Mischbetrieb 1989 gemeinsam mit seiner Ehefrau Andrea (55) komplett auf Weinbau umgestellt hatte, weiß heute die beiden Söhne Philipp (30) und Julian (28) an seiner Seite. 2016 sind die Brüder – Önologe mit Abschluss der Wein-Uni Geisenheim der eine, Weinbautechniker mit Ausbildung in renommierten Betrieben und der Lehranstalt Weinsberg der andere – in den elterlichen Betrieb eingestiegen. Und haben die Latte seitdem kontinuierlich höher gelegt. Von fünf Hektar im Jahr 1989 ist die bewirtschaftete Fläche auf inzwischen 15 Hektar gewachsen. Trollinger-Lagen wurden Zug

um Zug mit prestigeträchtigeren Sorten wie Syrah, Merlot, Cabernet Franc und Cabernet Sauvignon bestockt, neue Weinberge mit Grau- und Weißburgunder sowie Sauvignon Blanc kamen hinzu. Heute hat der Lemberger den Trollinger als wichtigste Sorte im Betrieb längst abgelöst.

„Lemberger – das ist einfach unser Ding“, sagt der für den Ausbau im Keller zuständige Önologe Philipp, „eine für unsere Region typische Sorte mit viel Kraft, Eleganz und Würze!“ 22 Monate lang reifte der Siegerwein in 300-Liter-Fässern aus französischer Eiche, kaltmazeriert und maischevergoren, mit langer Liegezeit auf der Feinhefe. Gut Ding will eben Weile haben ... Ein solcher Spitzenwein wie der „Gipskeuper“ 2019 lässt sich nur mit starker Ertragsreduzierung machen. Gerade einmal 32 Liter waren's vom Ar. Zum Vergleich: Im württembergischen Durchschnitt sind 105 Liter erlaubt. Seit 2016 arbeiten die Notzens in ihrem Weingut sehr naturnah und herbizidfrei. Die Umstellung auf biologische Bewirtschaftung ist in Planung, die Schwefelgaben beim Ausbau im Keller sind extrem sparsam. Die Klientel, etwa drei Viertel Privatkunden, weiß das zu schätzen. Für die kommenden Jahre haben sich die Brüder Philipp und Julian noch einiges vorgenommen in puncto weiterer Qualitätssteigerung. Vater Martin wirkt derweil als „zufriedene Kontrollinstanz“ im Hintergrund, während Mutter Andrea sich um Verkauf, Kundenpflege und die Buchhaltung kümmert. Perfekte Arbeitsteilung im Familienbetrieb



Andrea, Julian, Philipp und Martin Notz (von links).

Foto: p



Die Mitglieder vom TSC Vaihingen bei ihrem Ausflug.

Foto: p

Kaiserwetter in der Ortenau

40 Wanderer vom TSC Vaihingen bewältigen „Hahn und Henne“.

VAIHINGEN (p). Knapp 40 gut gelaunte Mitglieder des TSCVaihingen machten sich im Oktober auf den Weg nach Zell am Harmersbach. Enrico Traxel brachte die Wanderer komfortabel zum Startpunkt des Premiumwanderwegs „Hahn und Henne“, den Wanderführer Günther Herkomeil ausgewählt hatte.

Am Vormittag waren rund 400 Höhenmeter zu bewältigen, insgesamt wurden 14 Kilometer zurückgelegt. Dabei bot die Streckenführung bei Kaiserwetter herrliche

Fernblicke in den Schwarzwald und in das Rheintal. Die Gaststätte Vogt auf Mühlstein versorgte die Wandertruppe bestens nach Beendigung des Anstiegs. Nachmittags folgte dann die Kür: Die Schwarzwaldtälere stets vor Augen, ging es dann immer leicht bergab zum Abschlussziel Oberbühof. Familie Gutmann öffnete eigens für den Tennisclub die Straußwirtschaft und bot ein exzellentes Vesper. Die einhellige Meinung der Mitwanderer für 2022: Es soll wieder eine Busreise mit ähnlichem Ziel sein.



ZUM LACHEN

ä a'Wj :- ev't:DWj :- bLF m'öw w-' Krgö ö, 'Wj :- y- tyM Bh- BY- c, -, - y- ? D, -, rö-, - p?, DD, -, b, ? y- ' l, v'k, w- EPi, w'p'ön w'w, -, v'Wk - ? :gö D, -, rö-, - Dgöv- tyM Bh- BY- c, - 'li : D:DWj :- W'yb öw, y' EP

KINDERLEICHT

t hK hd w K i h næk l ml i hal s fel ah

SyB?, w w, l, va-?, wDgö?, D U'M, üS,, wF :, L, - l, vö:-?, wW F, w, - p?, DD, DDgö:'MM, wF :w C

di. s. dl E/OA i hv A -m MII bT Vd RZf W -O M' f TtB Ob -RT i nRLS nS ZnW9' OIÖ C-nim x 5l LPnS W' ünO b-mi pPRs' mMI bTI ORn nOÖ eObnO OI 3' RthO I ZnO 5mRnO OLO I LRnObm ' nORS' nO I LR mOm I ObnSnO VSLOb bf 5T' -OÖj hcÖ wif PnS PnZ-OIbf 5Ib-mo nÖwö' j I' g'f OsnSnO Ö

Aaä em eww nã Nnw nRBW nAm

GL b-nRn ZSf ä nO 5nssnOw' j j nOCnSf 5nRthS bnS ünZ-nSL OZnO Uf Osl Rf. rr MII I ThObnS uS' bnÖ BLä nSbm WnSbnO göj I 'FI 3' önl ThE ' -IZönbns Uf O xj Whöif 5ZI O-Rf Tf OnO LOb Önbm' nOZnünzf 5IthS bf 5TRnOÄ nOÖ-O Cf 5'



f, u, w p gö' -, y, M U' -: DD, ' i, ws, Wn M, - - " wDgö, wDgöM: 'tWw/af/pt: t Fthmök oig eag

Ts ZnOE VnRö 5i 3' nO LOb BPRfj j LOZnO ZnI TnRLj mO ' n' j Ebl RRb-mZl Ol mu5bm PnS-sslv bnO göj I W ObnÖAIj -T -RT' ZnI j mO Ebl RRR-3' bI Rgöj I Ls bnS u5bm UnS' i ObnS ÖUrW-5b -ORZnRl j TW 5j nSÖAI Rsp' 5T n'Wl bll LEBI RRu-RI ObnÖSf ömOLOb Uf ObnO VönrS' nSÖ R5 j -d TLOb bnS ' msnRÖ -nZnÖ RthZTÖe bnO UnSZI OZnOnO zI' 5nÖ R5' Wl Ob bl Ru-RP-RI L b5m' I öRS' Omöns I Öf 3' - j . r Öz' 5 LObnS ÖBLä nSbm w' j j T nR lL j mI 5 nKtSn nO o n' ThS' u5nZO-RRnOv RnI 5 ' mäm I Zmj Mj j nS n' WfE nSf ZnMlp 5j m f bnS RII 5münZnÖi önl ÖAI Rsp' 5TIO UnnÖ n 5ThO lL o I öhPS ObnOEAp55nO f bnS k PnS' R5' Wn j LOZnOÖ

dRa S nRnR' g nre c nRn nRnf n

AnS V5LOb -RT LORnS b5Tl L öPnOvO -5 UnS' PSl 3' nO n' Wl RnI 5-Unö uOnS Z-nv lLj i m'

R2-nösp5 1fj 2LThS EBlf REFdZl nLZnEl Lj Hml nOE -O FIP5-wnÖÖ A-nRn uOnSZ-m W-5b j mRt' bL3S' CnSP5nOOLoz nS nLZTEnW Uf O gf ' ömLOb ÜÖAI Pna nÖTRIm nO VI RnEb-mb-n göj I ' CnS ObnSL OZnO UnS LSI 3' nOÖxj lL UnS -ObnSÖe bl RR R-3' b-m u5bm WnThS nS' Wl 5j 'Ej LRR bnS ' nORS' n' Wl Ri ObnSÖÖ m mOnSö nÖwöj I' g'f OsnSnO Uf 5RnS' RZl' 5nO mO-ZIhO R-3' j mI 5IÖrcj R MII ThO lLs FF ö ZnObnR A-mu5Wl 5j LOZ lLs bnS u5bm R' ä j 9Zö3' RT O-3' Tj mI 5IÖrcE V5l b 1nÖR-LR RthZnO -j CnS Zm3' lL bnS CnE PnF 5 nR ZSf ä mF-5j nOLOb ' I R5' -OnO ZI PÖA -mMI I ' ThO UnS mOPI 5ThO n' Wl Ewp ÖSTZ WnO ZnS bnS R5' i bö3' nOVI Rm-Ob-nj LStl L 2LRhOÖ

AIR fSf Pöj v C-nim ünZ-nSL OZnO lLO O-3' T ZnOLZE Lj b-nRn G-nö lL nS n3' nO C-nim' nORS' nO' fssnO OLOEbl RRBIR 5nssnO -OVd RZf Wn' Wl Rbl 5i Oi ObnS Ö